

János Kohn (1941-1999)

Sein bescheidenes, aber merkliches Erscheinen in der ungarischen Germanistik wurde uns allen gewahr, die wir uns in diesem Umfeld bewegten. Nach einem schwierigen, jedoch festen Entschluß vor 10 Jahren seine Heimat, Rumänien zu verlassen, hatte er es in mehrfacher Hinsicht nicht leicht, sich in Ungarn einzuleben, wie er dies Jahre später gestand.

Der Schein täuschte, denn man hatte allgemein den Eindruck, daß der Integrationsprozeß von János Kohn völlig problemlos zu sein schien, ja sogar mehr, János war für die ungarische Germanistik ein Fachmann, der schon immer mit uns und unter uns gewesen war. Zu verdanken war dieses Gefühl, dieser Eindruck seiner äußerst natürlichen Bescheidenheit, seiner Intelligenz und großen Empathie, nicht zuletzt aber seiner Offenheit, mit der er sich dem neuen Umfeld, seinen neuen Kollegen näherte.

Er wurde bald, für die jüngeren aber auch für die älteren Kollegen, ein aufgeschlossener Gesprächspartner, ein mit Besonnenheit handelnder Ratgeber in fachlicher und auch persönlicher Hinsicht. Nach einer vorsichtigen Umschau im Gefilde der ungarischen Germanistik fand János Kohn, ausgerüstet mit einer ausgeprägten Hinwendung zum Bereich des Übersetzens, bald sein eigenes Terrain und Betätigungsfeld und damit seine völlige Integration in seiner neuen zweiten Heimat, wie er zu sagen pflegte.

Das Übersetzen, als Schnittstelle zwischen Sprache (Sprachwissenschaft) und Literatur, stand ihm schon deshalb so nahe, weil er sich eigentlich — in seinem tiefsten Innern — nie zwischen die-

sen, für ihn eigentlich untrennbaren, Bereichen zu entscheiden vermochte. In vielen seiner Aufsätze und Vorträge plädierte er für eine Art integrierte Sichtweise, die er tatsächlich verwirklichte. Das führte ihn auch geradewegs in den in Ungarn nicht allzusehr bekannten, weniger beliebten und oft und zu Unrecht abgewerteten Bereich der Angewandten Linguistik.

Für das PhD-Programm der Angewandten Linguistik an der Janus-Pannonius-Universität Pécs, geleitet von Prof. Szépe, war János Kohn ein Grundpfeiler. Seine Tätigkeit in der dortigen Doktorandenausbildung und seine Veranstaltungen zu den interessanten Bereichen der Angewandten Linguistik waren besonders für die erfahrenen, praxisbeflissenen Doktoranden von großem Wert. In seiner weit gefaßten Auffassung hinsichtlich der Definition der Angewandten Linguistik — im Vergleich zu einer angelsächsisch geprägten engeren Version, die er auch gut kannte — war er im Begriff, innerhalb seines 10jährigen Wirkens in Ungarn, eine Schule in diesem Bereich zustande zu bringen, die aber durch seinen allzu frühen und jäh eingetretenen Tod unterbrochen wurde.

Und überhaupt: es rief allseitig Erstaunen hervor, woher er seine Energie und seine Zeit nahm, die all die Aktivitäten abverlangten, die er bereitwillig und mit Freude auf sich nahm: die Organisation von zahlreichen internationalen und nationalen Konferenzen, die aktive Mitwirkung in Fachkommissionen und Gutachter-Gremien auf Landesebene, die Betreuung unzähliger Diplomarbeiten und PhD-Dissertationen.

János Kohn war Europäer im besten und wahrsten Sinne des Wortes: Er erkannte immer früh genug die fachlichen Herausforderungen und Möglichkeiten, die wesentlichen Trends seines Fachgebietes, die er für die hiesigen Umstände und Gegebenheiten zu adaptieren wußte und so wirkte er als Multiplikator auf allen Ausbildungsebenen.

Seine Offenheit und Sensibilität für das Andere, das Neue rührt auch aus seiner soziogeographischen Eingebetheit: bilingual und bikulturell aufgewachsen, bildeten seine mehrsprachigen und mehrkulturellen Sozialisationen je-

ne solide Grundlage, die er mit einem auf sich selbst gerichteten Maximalismus ununterbrochen vertiefte und perfektionierte.

Er verkörperte den multilingualen und multikulturellen Mitteleuropäer, der zudem ein ausgezeichneter, sensibler Fachmann seines Gebietes war.

Aus der ungarischen Germanistik des ausklingenden Jahrhunderts, Jahrtausends ist János Kohn nicht mehr wegzudenken. Wir danken ihm für die 10 Jahre, in denen wir mit ihm zusammen wirken durften.

Elisabeth Knipf-Komlósi (Budapest)

